

Auszug aus dem Roman  
**„Die undankbare Fremde“** von Irena Brežná  
Galiani Verlag, Berlin 2012

Zu jung war ich für dieses erwachsene, vernünftige Land. Meine Versuche, es zur wilden Liebe herauszufordern, schlugen fehl. Wie eine junge Mutter, die sich vom alternenden Gatten abwendet und ihre ganze Leidenschaft dem Sohn angedeihen lässt, hoffte ich auf den Völker überschreitenden Kückengeruch der Kleinkinder. Ich würde ihn einsaugen, mich an den weichen Körper anschmiegen, mit der Menschheit verschmelzen. Die Kinder gehörten noch der Wildnis an, mit ihnen würde ich nackt und verspielt sein dürfen, ohne ein hartes Kulturkorsett. Doch Säuglinge waren ein Teil des Familienbesitzes, man legte sie nicht in fremde Arme. Sie bekamen lange Namen, als wären sie Würdenträger, die man siezt. Die Eltern sprachen mit ihnen höflich, wahrten die Form, küssten sie offiziell, vor dem Schlafengehen. Wenn sie ihre eigenen Säuglinge wie fremde Diplomaten behandeln, wie würden sie dann mit mir sein? Mit den kleinen Wesen schäkerten sie nicht, das wäre eine Überforderung. Die Verbote wiederholten sie ernst und langsam. Mit Nachdruck appellierten sie an den Verstand, bereiteten den Nachwuchs auf die vordergründige Welt vor, in der sie sich auskannten. Dass es dahinter noch tausend Welten gab und darunter tausend Böden, tausend Wonnen, haben sie verschwiegen. Das war Betrug, und ich lehnte mich dagegen auf. Verletzte ich ihre Regeln, glaubten sie, dass ich nicht vernunftbegabt sei. Sie betrieben Aufklärung, doch ich unterbrach sie:  
»Ich weiß.«

Da hatten sie mir Zuflucht in der besten aller Welten geboten, und die undankbare Fremde verspottete ihre Weltanschauung.

Im Sandkasten ermahnten sie ihre Sprösslinge:

»Das ist nicht dein Eimerchen, gib es dem anderen Kind zurück. Spiel mit deinem Eimerchen, ich habe es für dich

gekauft.«

Drückte ein Kind sein Eimerchen an die Brust, sagten sie löblich:

»Das Kind lernt mein von dein zu unterscheiden, es entwickelt sich prächtig.«

Ich war sorgenresistent, dabei war gerade die Sorge ein hoher Wert. Kaum der Kindheit entwachsen, zermarterten sie sich verantwortungsvoll den Kopf über die Rente. Vor der Sorge gab es die Vorsorge. Und kümmerte man sich zu wenig um die Sorge, landete man bei der Fürsorge, und sollte diese zu Ende sein, gab es genug Nachsorge. Durch die Sorge war das Land zur Reife gekommen und von der Sorge zum Wohlstand. Unermüdlich wurde die Sorge propagiert, in der es sich so behaglich lebte. Dabei war sie bloß ein vornehmes Wort für eine ganz gewöhnliche Angst. Der Blick durch die sorgenvolle Brille bewies den realitätsnahen Bürgersinn. Die elitäre Bekümmernis schaute von oben auf die dumme Unbekümmertheit herab.

Mein tiefer Schlaf war verdächtig, wo doch die Schlaflosigkeit für eine verantwortungsvolle Nachtruhe sorgte. An Schlaf war nicht zu denken, der Alltag war aufreibend, er brachte vieles, was demokratisch zu beschließen war. Wer wird neuer Beauftragter für das Hinaustragen vom Abfall? Darf der Kellerschlüssel eine rote Schleife haben – ist das nicht zu politisch? Eine Sitzung wurde einberufen, die Traktandenliste angefertigt, das Problem von der Wiege bis zur Bahre vorgestellt und jeder aufgefordert, in voller Freiheit die eigene Meinung zu äußern. Sich zu allem eine Meinung zu bilden, war bürgerliche Pflicht. Die vorbildliche Gesprächsstruktur wurde an Schulen für Sozialarbeit gelehrt und breitete sich von dort epidemisch aus.

Die Versammelten ertrugen tapfer die demokratische Last. Sie hörten einander zu und widersprachen auch, allerdings sachlich, nach allen Regeln des Anstandes. Es

ging um das Kleine, das Machbare, das Nahe. Was nicht vorhersehbar und in allen Details vorentworfen werden konnte, war Rauch. Aus Rauch kann man nichts bauen, es sei denn Rauchschlösser. Ein Detail nach dem anderen, ein Termin nach dem anderen, im Schrittempo voran, und immer wieder die offene Frage: »Sind alle damit einverstanden?« Diktatorisch Geschädigte verrieten sich dadurch, dass es sie juckte durchzugreifen, eine Entscheidung zu fällen, die Bremsen abzumontieren, der Sache Schwung zu geben. Gähnte ich, zeigte ich bloß, dass ich kein besserer Mensch war, und die demokratisch Sozialisierten kehrten ihre sadistische Seite heraus: Sie wiederholten die ödesten Punkte so oft, bis der Kopf sich leerte und sich die Erleuchtung einstellte. Mich davonschleichen auf Nimmerwiedersehen? Schon wurde das Programm für den nächsten Termin vorgestellt. Die Langweile wurde heroisch gelebt, ohne zu murren, und als politische Höchstleistung gewürdigt. Man war überzeugt davon, dass die armen Geknechteten in den Diktaturen die Güte der Langweile nicht kannten.

Endlich, nach dem mühsam errungenen Konsens, wurde eine neue Ordnung abgefasst, der Ideendunst eingegrenzt und die Verantwortlichen in freien Wahlen bestimmt. Die Geburt von neuen Vorschriften war nicht von Schreien begleitet. Auch bei der Ankunft von kleinen Bürgern schrien die einheimischen Gebärenden nicht wie die fremden. In einem Büro schreit man nicht, und das ganze Land war ein Amt. Die Kleinkinder erhielten von ihren Eltern Ämtli zugeteilt wie anderswo Bonbons.

»Du sammelst die Krümel vom Tisch, du wischst den Schweiß ab, du knackst die Nuss.«

Der Tag war voller Krümel und Kummer, der Schweiß tropfte auf die kleine Nuss.

»Hast du dein Ämtli nicht erledigt, kriegst du kein Münz. Einmal lassen wir es dir durch, aber kein zweites Mal.«

Die Kindheit war veramtet, geregelt wie der Verkehrs-

garten. Am Sonntag brachte man die Knirpse zum Aus-  
toben vor die Übungsampeln. Es wurde ihnen beigebracht,  
Haltesignale von Weitem zu sichten. Der Geist lernte  
früh, wo er anzuhalten hatte. An jeder Geisteskreuzung,  
damit Ideen nicht aufeinanderprallten und zerbeult her-  
umrasten.

Fragte ich depressiv größtenwahnsinnig:

»Wo ist der Sinn des Ganzen?«, wurde ich sofort ge-  
erdet:

»Achtung, es ist rot.«

Umsichtige Fahrlehrer waren ein Vorbild für die Ju-  
gend wie anderswo verblutende Revolutionäre. Revolu-  
tionen schaute man sich aus der Ferne an, schaudernd und  
sich vergewissernd: Solch rückständige Gewalt haben wir  
längst überwunden.